



SELK



# St. Paulsbrief

der Ev.- Luth. St. Paulsgemeinde

Allendorf / Ulm, März - Mai 2021



**Liebe Gemeinde, lieber Leser,** immer mal wieder ist diese kleine Geste zu sehen: aus zwei Händen wird ein Herz geformt und hochgehalten. Beliebte ist dieses Zeichen bei Paaren, die so ihrem Selbstporträt einen romantischen Rahmen geben. Demonstranten formen Herzen aus Händen und halten sie in die Höhe, um ihre friedlichen Absichten zu zeigen. Unter die Haut ging das Herz, das der festgenommene Putin-Kritiker Alexei Nawalny für seine Frau Julia im Hochsicherheitsbereich eines Moskauer Gerichtes formte, bevor er abgeführt wurde und in Lagerhaft kam.

Ein Herz, mit Händen geformt ist ein eindeutiges Zeichen: Es steht für Liebe und sagt manchmal mehr als viele Worte.

Uns Christen ist auch ein Zeichen der Liebe gegeben: Das Kreuz. Ausgerechnet das Kreuz! Dieser Marterpfahl, dieses brutale Tötungswerkzeug – als Zeichen für Liebe ist es nicht gerade die erste Wahl, wenn es nach menschlichem Empfinden geht. Auch damals haben sich viele darüber empört und sogar lustig gemacht. Paulus schreibt davon, dass das Wort vom Kreuz für die eine Torheit (Dummheit) ist, die verloren werden. „Uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft.“ (1. Korinther 1, 18) Denn das Kreuz ist es, an dem die ausgebreiteten Arme und

Hände Jesu der Welt geöffnet sind, als wollten sie sie noch im Tod umarmen, uns an das Herz des Sterbenden drücken.

Am Kreuz formt Gott uns nicht nur sein Herz und hält es uns zeichenhaft hin; nein, viel mehr als das: Er gibt sein Herz frei. Die Arme und Hände seines Sohnes öffnen sich und legen das Herz Gottes offen, das in Liebe für uns schlägt – bis es am Kreuz für uns zum Stillstand kommt. Gott hält es uns hin und er hält es für uns an. Die Hände Jesu mit den Nägelmalen zeugen von seiner Hingabe, damit wir nicht daran zweifeln, was er für uns empfindet und was er bereit ist zu tun.

Liebe Leser! Das Kreuz, auch das über unserm Altar, erinnert uns an Jesu Kreuzigung und Tod. Möge es uns gleichzeitig immer ein Zeichen der umarmenden und hingebungsvollen Liebe Gottes zu uns sein. Diese Liebe hat selbst den Tod bezwungen. Jesus lebt – sein Herz schlägt nun in Ewigkeit für uns. Eine gesegnete Passions- und Osterzeit wünscht euch/ihnen,

**Ihr/Euer Pfarrer  
Sebastian Anwand**



### Eine Artikelreihe zum Thema „**Argumente gegen den christlichen Glauben**“ vom Pfr. Dr. Gottfried Martens, Berlin

Das Argument, jeder Mensch solle seinen eigenen Glauben haben, richtet sich gegen die missionarische Ausrichtung des christlichen Glaubens, die in der Tat zum christlichen Glauben wesentlich dazugehört: „Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben“ (Apostelgeschichte 4,20). Bei diesem Reden geht es dabei nicht bloß um die Mitteilung der persönlichen Befindlichkeit; vielmehr zielt dieses Reden ganz bewusst darauf, das Gegenüber ebenfalls für den Glauben an Christus zu gewinnen. Es geht im christlichen Glauben eben nicht bloß darum, dass es gut tut, „an irgendetwas zu glauben“; es ist dem christlichen Glauben zufolge gerade nicht egal, woran man glaubt. Nicht als Aufforderung, sondern als Beschreibung und Feststellung finden wir die Behauptung, jeder Mensch habe einen eigenen Glauben, bereits in den lutherischen Bekenntnisschriften: „Die zwei gehören zuhauf, Glaube und Gott. Woran du nun, sage ich, dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott“, erklärt Martin Luther im Großen Katechismus. Auf diesem Hintergrund gibt es nach christlichem Verständnis keinen ungläubigen Menschen. Die Frage ist nicht, ob ein Mensch an Gott glaubt, sondern an welchen Gott er glaubt. Das heißt aber nun gerade nicht, dass es von daher egal wäre, woran ein Mensch glaubt, wenn ohnehin jeder Mensch an „irgendetwas“ glaubt. Denn nach dem Zeugnis der Heiligen

Schrift gibt es den entscheidenden Unterschied zwischen Schöpfer und Geschöpf: Wo Geschaffenes vergöttert wird, indem man sein Herz daran hängt – seien es nun Geld und Besitz, das



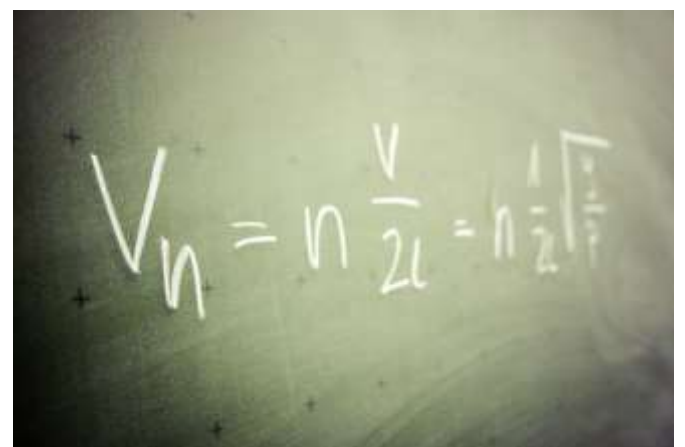
eigene Ego, ein Hobby oder etwa auch Sternzeichen oder Glücksbringer – wird der Glaube zum Aberglauben pervertiert. Und zu diesem Geschaffenen gehören eben auch selbstgebastelte religiöse Vorstellungen, ganz gleich, welches Bastelmaterial man dafür verwendet hat. Doch mit dieser Einsicht, dass jeder Mensch etwas hat, woran er sein Herz hängt, was für ihn das Wichtigste im Leben ist und von daher die Stelle Gottes einnimmt, haben wir noch nicht den Kern der Problematik erfasst, die sich in dem Argument, jeder Mensch solle seinen eigenen Glauben haben, verbirgt. Glauben wirkt sich aus in der Form von Bewusstseinsbindungen, hat, um es mit einem Fachausdruck zu formulieren, seinem Wesen nach immer dogmatischen Charakter. Denn Dogmen sind nichts Anderes als solche Bewusstseinsbindungen, die nicht mehr hinterfragt werden können und sollen. Das Problem besteht nun jedoch.

darin, dass man in der Regel die eigenen Dogmen nicht als Dogmen, sondern als evidente Wahrheit wahrnimmt und von daher das Wort „Dogma“ oftmals geradezu als Schimpfwort gebraucht: Für sich selber nimmt man in Anspruch, „undogmatisch“ zu sein, während man dem Anderen vorwirft, an Dogmen zu hängen. Dieser Mangel an Selbstwahrnehmung führt immer wieder zu ganz charakteristischen „Dogmenkonflikten“, bei denen Menschen auf die Position des jeweiligen Gegenübers hochemotional reagieren, weil sie die eigene Bewusstseinsbindung in Frage stellt. Typisch „dogmatische“ Einwände in Diskussionen um Fragen des christlichen Glaubens sind beispielsweise Formulierungen wie „Das kann man doch heute nicht mehr sagen!“, oder: „Das ist doch einfach so.“ Weh dem, der es wagt, solche Dogmen noch zu hinterfragen! Zu den Dogmen, die hinter solchen Einwänden stehen, gehört beispielsweise auch ein bestimmtes Geschichtsbild, wonach sich die Wahrheitserkenntnis der Menschen immer weiter entwickelt und es von daher geradezu selbstverständlich ist, dass das, was „heute“ gedacht wird, richtig und was früher einmal gedacht wurde, falsch ist.

In dieses Geschichtsbild passt dann auch das heute weit verbreitete sogenannte postmoderne Verständnis von Wahrheit, das sich in vielen Fällen hinter dem Argument, jeder Mensch solle doch seinen eigenen Glauben haben, verbirgt. Diesem postmodernen Wahrheitsverständnis zufolge gibt es gar nicht „die Wahrheit“, sondern jeder Mensch hat

seine eigene persönliche, subjektive Wahrheit, die von außen gar nicht in Frage gestellt werden kann oder darf. Von daher kann der Glaube eines Menschen von vornherein nicht falsch oder richtig sein, sondern er kann höchstens für den betreffenden Menschen ganz persönlich falsch und richtig sein. Was der eine als falsch empfinden mag, ist für einen anderen eben gerade richtig. Dies klingt alles sehr tolerant. Doch die Grenzen dieser Toleranz sind bezeichnenderweise dort schnell erreicht, wo es jemand wagt, dieses postmoderne Wahrheitsverständnis selber in Frage zu stellen und sich ihm nicht zu unterwerfen. Auch hier brechen dann sehr schnell Dogmenkonflikte auf, die das postmoderne Gegenüber dadurch für sich zu entscheiden sucht, dass es zur „Fundamentalismus-Keule“ greift und jeden, der sein Wahrheitsverständnis nicht teilt, als Fundamentalisten diffamiert und damit gleich in die entsprechende Schublade steckt.

Als Christen wissen wir, dass die Wahrheit des christlichen Glaubens sich nicht in der Form mathemati-



scher Formeln ausdrücken lässt, sondern rückbezogen ist auf die Person Jesu Christi, der von sich

selbst allerdings behauptet: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich“ (St. Johannes 14,6).

Christus gebraucht hier jeweils ganz bewusst den bestimmten Artikel, für den im postmodernen Denken kein Platz mehr ist, und erhebt damit in der Tat einen Anspruch, der sich durchaus als „Absolutheitsanspruch“ bezeichnen lässt. Zu diesem Absolutheitsanspruch der Person Christi muss sich der Glaube eines jeden Menschen in irgendeiner Weise verhalten – sei es, dass er diesem Anspruch zustimmt, oder sei es, dass er ihn ignorierend oder protestierend ablehnt. So fällt angesichts dieses Selbstanspruchs Christi zugleich auch eine Entscheidung darüber, wie ich Glauben und damit auch „meinen eigenen Glauben“ verstehe: Ist er nicht mehr als meine menschliche Vorstellung vom Leben und von Gott, besteht eine Funktion von daher wesentlich darin, eine Art von „Wohlfühlhilfe“ für bestimmte Anlässe des Lebens zu sein? Oder bezieht sich mein Glaube auf eine Realität außerhalb meiner selbst, an die ich nicht dadurch heranreiche, dass ich mich ihr mit meinen Vorstellungen nähere, sondern dass sich diese Realität mir gegenüber öffnet? Mit dem Einwand „Jeder Mensch soll seinen eigenen Glauben haben“ widerlegen Menschen, die diesen Einwand vertreten, also nicht den Anspruch Christi und des christlichen Glaubens, sondern formulieren damit lediglich ihr eigenes Verständnis vom Glauben als menschlichem Versuch, sich dem Sinn und Grund des Lebens zu nähern. Sie formulieren mit diesem Einwand zugleich ihre Ablehnung der Vorstellung, dass sich ein von unseren

Vorstellungen unterscheidbares Wesen uns so zu erkennen gegeben hat, dass es Kriterien geben könnte, anhand derer man beurteilen könnte, ob ein Glaube rechter Glaube ist oder nicht. Darin, dass die Vertreter dieses Einwands dies alles für nicht mehr hinterfragbar, sondern als selbstverständlich richtig ansehen, zeigt sich der dogmatische Charakter dieses so oft vorgebrachten Arguments.

Als Christen tun wir jedoch gut daran, in der Frage des „Absolutheitsanspruchs“ drei Klarstellungen vorzunehmen: Zum einen bedeutet der von Christus formulierte Absolutheitsanspruch, dass er die Wahrheit und der einzige Weg zu Gott sei, nicht, dass wir als Christen oder Kirche dazu das Recht oder vielleicht gar die Pflicht hätten, diesen Absolutheitsanspruch auch mit politischen Mitteln durchzusetzen. Solche Verirrungen hat es im Verlauf der Kirchengeschichte leider genügend oft gegeben, dass Christen gemeint haben, sie könnten andere Menschen auch mit Gewalt dem von ihnen mit Berufung auf Christus vertretenen Absolutheitsanspruch des christlichen Glaubens unterwerfen. Das einzige „Machtmittel“, das der Kirche zur Verbreitung des Absolutheitsanspruchs Christi in die Hand gegeben ist, ist das Evangelium, die frohe Botschaft von Christus, ist das Wort, das die Kirche bezeugt. Durch dieses Wort setzt Christus selber auch ohne unsere menschliche Mitwirkung seinen Anspruch immer wieder im Leben von Menschen durch; da brauchen wir als Kirche weder mit irgendwelchen Methoden noch gar mit politischem Druck nachzuhelfen. Zweitens erhebt Jesus Christus diesen Absolutheitsanspruch in Bezug auf seine Person, nicht

jedoch in Bezug auf irgendeine Institution, die sich gleichsam im Glanz dieses Anspruchs Jesu sonnen könnte. Heil und Unheil eines Menschen entscheiden sich einzig und allein in seinem Verhältnis zur Person Jesu Christi, auch wenn dieses Verhältnis konkret Gestalt gewinnt in der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kirche, in der sich die Christusbegegnung in den Gnadenmitteln vollzieht. Der Absolutheitsanspruch Christi darf von daher nicht missbraucht werden für eigene geistliche Rechthaberei, so gewiss alle Verkündigung der Kirche ihren letzten Ernst erst auf dem Hintergrund dieses Anspruchs Christi gewinnt und sich fragen muss, ob sie in ihrer Verbindlichkeit diesem Anspruch

Christi auch gerecht wird. Drittens schließlich bleibt festzuhalten, dass das Wort „Absolutheit“ insofern missverständlich ist, weil es ganz wörtlich die „Ablösung“ von allem Relativen beschreibt. Christus verwirklicht jedoch die Wahrheit seines Anspruchs genau umgekehrt dadurch, dass er sich nicht von uns ablöst, sondern sich mit uns verbindet und gerade so den Glauben wirkt, der nicht menschliche Bewegung auf Gott oder Christus hin und auch nicht menschliche Vorstellung von Gott oder Christus ist, sondern Gabe und Wirkung des Geistes Gottes, Gemeinschaft mit dem lebendigen Christus. Wenn ein Christ von „seinem“ Glauben spricht,



dann bringt er damit zum Ausdruck, dass ihm dieser Glaube von außen geschenkt worden ist, nicht aber, dass er ihn irgendwie in sich oder aus sich hervorgerufen hätte. Dieser Glaube erkennt Christus als den einzigen Retter im letzten Gericht Gottes, dem alle Menschen unterschiedslos entgegengehen, ganz gleich, ob sie daran glauben, dass sie ihm entgegengehen, oder nicht. Maßstab im letzten Gericht Gottes wird von daher nicht die Gläubigkeit eines Menschen sein, sondern allein sein Christusbezug. Dies bleibt allemal ein provozierender Anspruch, der immer wieder leidenschaftlichen Widerspruch im Sinne eines Dogmenkonflikts hervorruft. Für Christen stellt sich in diesem Zusammenhang jedoch immer wieder diese eine entscheidende

Frage, in wessen Gericht sie bestehen wollen: im Gericht der Menschen, die nach ihren menschlichen Maßstäben urteilen, oder im Gericht Gottes, in dem der Schöpfer selber das letzte Urteil über das Leben seiner Geschöpfe fällt. Auf diesem Hintergrund ist der Einwand, jeder Mensch solle doch „seinen eigenen Glauben“ haben, eine gefährliche Verharmlosung, die das Gericht verdrängt und dem Anspruch Christi nicht gerecht wird und sich stattdessen anmaßt, eigene Maßstäbe und Gebote („jeder Mensch soll ...“) für Gottes Urteil über die Menschen zu formulieren.

Christus hin und auch nicht menschliche Vorstellung von Gott oder Christus ist, sondern Gabe und Wirkung des Geistes Gottes, Gemeinschaft mit dem lebendigen Christus. Wenn ein Christ von „seinem“ Glauben spricht,



| Allendorf  | Sonntag                           | Gemünden   |
|--|-----------------------------------|--|
| 11.00 Uhr<br>Gottesdienst  | 14. März<br>Lätare                | 09.00 Uhr<br>Gottesdienst                                    |
| 09.00 Uhr<br>Gottesdienst  | 21. März<br>Judika                | 11.00 Uhr<br>Gottesdienst                                    |
| 11.00 Uhr<br>Gottesdienst mit Abendmahl  | 28. März<br>Palmsonntag           | 09.00 Uhr<br>Gottesdienst mit Abendmahl                      |
| 19.30 Uhr<br>Gottesdienst mit Abendmahl  | 01. April<br>Gründonnerstag       | 18.00 Uhr<br>Gottesdienst mit Abendmahl                      |
| 09.00 Uhr (Gruppe A-L)<br>11.00 Uhr (Gruppe M-Z)<br>Gottesdienst               | 02. April<br>Karfreitag           | 15.00 Uhr<br>Gottesdienst                                    |
| 09.00 Uhr (Gruppe M-Z)<br>11.00 Uhr (Gruppe A-L)<br>Gottesdienst mit Abendmahl | 04. April<br>Ostersonntag         | 10.00 Uhr<br>Gottesdienst mit Abendmahl<br>(Pfr. Stefan Süß) |
| 10.00 Uhr<br>Gottesdienst mit Abendmahl<br>(Pfr. Stefan Süß)                   | 05. April<br>Ostermontag          | 10.00 Uhr<br>Gottesdienst mit Abendmahl                      |
| 09.00 Uhr<br>Gottesdienst<br>Kollekte: Hilfsfond der SELK                      | 11. April<br>Quasimodogeniti      | 11.00 Uhr<br>Gottesdienst                                    |
| 10.00 Uhr<br>Gottesdienst<br>(Lektor)  | 18. April<br>Misericordias Domini | 10.00 Uhr<br>Gottesdienst<br>(Lektor)                        |
| 09.00 Uhr<br>Gottesdienst mit Abendmahl  | 25. April<br>Jubilate             | 11.00 Uhr<br>Gottesdienst mit Abendmahl                      |
| 09.30 Uhr<br>Gottesdienst anschl.<br>Gemeindeversammlung                       | 02. Mai<br>Kantate                | 10.00 Uhr<br>Gottesdienst<br>(Lektor)                        |
| 10.00 Uhr<br>Gottesdienst<br>(Lektor)  | 09. Mai<br>Rogate                 | 10.00 Uhr<br>Gottesdienst anschl.<br>Gemeindeversammlung     |
| 11.00 Uhr<br>Gottesdienst<br>im Skulpturenpark                                 | 13. Mai<br>Christi Himmelfahrt    | 09.00 Uhr<br>Gottesdienst mit Abendmahl                      |
| 09.00 Uhr<br>Gottesdienst mit Abendmahl  | 16. Mai<br>Exaudi                 | 11.00 Uhr<br>Gottesdienst                                    |



| Allendorf  | Sonntag                                       | Gemünden   |
|--|---|--|
| <b>11.00 Uhr</b><br>Gottesdienst mit Abendmahl                                 | <b>23. Mai</b><br>Pfingstsonntag              | <b>09.00 Uhr</b><br>Gottesdienst mit Abendmahl   |
| <b>09.00 Uhr</b><br>Gottesdienst   | <b>24. Mai</b><br>Pfingstmontag               | <b>10.30 Uhr</b><br>Ökumenischer Gottesdienst<br>in kath. Kirche<br>Westerburg od. Kölbingen |
| <b>09.00 Uhr</b><br>Gottesdienst mit Abendmahl                                 | <b>30. Mai</b><br>Trinitatis                  | <b>11.00 Uhr</b><br>Gottesdienst mit Abendmahl   |
| <b>10.00 Uhr</b><br>Gottesdienst<br>(Lektor)                                   | <b>06. Juni</b><br>1. Sonntag nach Trinitatis | <b>10.00 Uhr</b><br>Gottesdienst   |
| <b>10.00 Uhr</b><br>Gottesdienst<br>Kollekte: Diasporawerk                     | <b>13. Juni</b><br>2. Sonntag nach Trinitatis | <b>10.00 Uhr</b><br>Gottesdienst<br>(Lektor)   |
| <b>11.00 Uhr</b><br>Gottesdienst mit Abendmahl<br>(Prof. Barnbrock, Oberursel) | <b>20. Juni</b><br>3. Sonntag nach Trinitatis | <b>09.00 Uhr</b><br>Gottesdienst mit Abendmahl<br>(Prof. Barnbrock, Oberursel)               |

Die Gottesdienste werden, wenn nicht anders angegeben, von Pfarrer Sebastian Anwand oder einem Lektor geleitet.

In Allendorf wird jeden Sonntag ein Kindergottesdienst angeboten, in Gemünden einmal im Monat.

### Aus dem Kirchbuch



Am 08. Dezember verstarb unser Bruder **Karl-Hans Müller**. Er wurde am 11. Dezember christlich bestattet. Pfarrer Anwand predigte bei seinem Begräbnis über den Bibelvers aus Lukas 21,28: **Jesus Christus spricht: „Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht!“**



Die Corona-Pandemie bestimmt die täglichen Nachrichten in Zeitungen, Radio, Fernsehen und Internet. (Infektionsmeldungen/ Sterbefälle/ Finanzprobleme) Schuldenberge in ungeahnten Ausmaßen werden durch die Regierungen weltweit genehmigt und angehäuft.

Corona ist auch für die St. Paulsgemeinde (und alle Kirchengemeinden) ein schwieriges und ständiges Thema – aber nicht das wichtigste in unseren Gottesdiensten.

**Liebe Gemeindeglieder/Familien**, in unseren KV-Sitzungen haben wir auch andere Themenbereiche besprochen, in diesem Bericht geht es aber ausschließlich um unsere Finanzen.

**Unser HH 2020 schließt mit einem positiven Ergebnis ab** (genauere Informationen dazu in unserer geplanten Gem. Versammlung am 02. Mai). 41 Gem. Glieder/Familien haben mit Sondergemeindebeiträgen/ Sonderspenden maßgeblich zu diesem Ergebnis beigetragen. Auch die Kollekten waren Dank vieler „Koll. Überweisungen“ (kein Präsenz-GD vom 15.03.20 – 03.05.20) höher als geplant. Die Summe aller Sachausgaben war im Vergleich zum HH Plan 1.236,00 € geringer. „

**Grundlage & Fundament“ unseres HH sind und bleiben die monatlichen Überweisungen der Gem. Beiträge.**

Liebe Gemeindeglieder, herzlichen Dank für alle Gemeindebeiträge, Sonderspenden/ -beiträge und Kollekten für unsere St. Paulsgemeinde im Jahr 2020.

Dennoch muss nach diesen erfreulichen Zahlen an dieser Stelle erwähnt



werden, dass wir in 2020 4.000,00 € aus unserer HH-Rücklage in den lfd. HH buchen mussten. Aber unsere Rücklagen sind endlich. **Unser HH 2021 beginnt mit einem guten Bestand**, begründet aus dem Ergebnishaushalt 2020, das ist auch gut so! Dank dieses Bestandes per 01.01.21 können wir die in der Gemeindeversammlung 2020 beschlossene, erhöhte AKK/ BZK Umlage (2021 = Plus 2.530,00 € zu 2020) besser stemmen. **Kollekten für 2021:** Wer nicht am Präsenz-GD teilnehmen kann (wg. Corona), kann gerne eine Kollekte überweisen - Vermerk: „Kollekte“ (Buchung als Spende). Spenden für **Reinigung der Kirche:** 24 Gem. Glieder/Familien haben 2020 einen Betrag zwischen 20,00 € bis 100,00 € überwiesen. **DANKE** dafür!

Das ist keine einmalige Spendenaktion, sondern wird jährlich erbeten. Diese Bitte geht besonders an alle putzpflichtigen Gem. Glieder/ Familien bis zum 59. Lebensjahr. Aber auch die „Älteren“ fühlen sich in einem sauberen Gottesdienstraum sicher wohler (Vermerk: „Putzen“!).

**Zum Schluss:** 4 Gem. Glieder/ Familien haben zum 01.01.21 ihre Beiträge zwischen 10 € bis 20 € monatlich erhöht. (ist Gesamtsumme im Jahr für den HH - Plus 600,00 €) **DANKE!**

Ansprechen, ermuntern und bitten, das auch zu tun, möchte ich hiermit besonders alle jüngeren berufstätigen Gem. Glieder mit einem aktuellen monatlichen Beitrag von „5,00 € und aufwärts“ (darf aber jeder machen)!

**„Viele kleine“ monatliche Erhöhungen ergeben auch einen „großen“ Betrag am Jahresende!**

Für den Vorstand G. K.

**Corona verlangt uns viel ab.** Neben allem anderen sehne ich mich sehr nach echten, realen Begegnungen und Gemeinschaft ohne Maske und Abstand. Meine Augen sind schon ganz viereckig vom vielen Vorm-Bildschirm-Sitzen. Die Technik ist in vielem ein Notbehelf. Trotzdem staune und freue ich mich, was in den letzten Monaten alles möglich war.

Ein Pastor wird zum Kirchenvorstand per Video zugeschaltet. Konfis in Quarantäne können von zu Hause aus am Unterricht teilnehmen. Der Jugendkreis spielt online Montagsmaler. Das Kindergottesdienststeam nimmt ein Schauspiel per Videoschleife auf. Sitzungen aller Art finden online statt. Die Kamera im Kirchraum gehört mittlerweile zum Inventar. Unsere Pastoren werden echte Youtuber und erreichen mit einem Video über 1.500 Aufrufe. Wer hätte das gedacht?

Die Corona-Pandemie hat unser Leben in vielen Bereichen nachhaltig verändert und uns Dinge entdecken lassen, an die vorher noch keiner gedacht hat. So sind wir durch die Pandemie angestoßen, der Digitalisierung auch unsere Kirchtüren zu öffnen. Der Begriff „Digitalisierung“ umfasst sowohl technologische Aspekte als auch damit einhergehende gesellschaftliche Prozesse und Veränderungen. Der technologische Wandel verändert nicht nur, wie wir kommunizieren und Medien konsumieren. Er beeinflusst auch unsere Kultur- und Bildungsmöglichkeiten und schafft neue Beteiligungsformen.



Besonders deutlich hat sich durch den Digitalisierungs-Schub der Pandemie das Leben von Kindern und Jugendlichen verändert. Mittlerweile sind sie echte Profis, wenn es um Distanzunterricht und Online-Spieleabende geht.

Auch bei uns im Westerwald hat sich im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit einiges geändert. Der Konfirmandenunterricht fand schon zweimal ausschließlich online statt und neben Schreibzeug, Computer und Bibel war auch das Smartphone unerlässlich. Schnell kann man damit an Abstimmungen teilnehmen, Beiträge visualisieren oder Quizfragen beantworten. Mit dem Scannen von QR-Codes kann man im selbstbestimmten (oder Internetbandbreite-gesteuertem) Tempo sich Informationen erarbeiten. Positive Nebeneffekte gibt es auch in der überregionalen Jugendarbeit: Noch nie war es so einfach, Bezirks-Jugend-Tage am anderen Ende Deutschlands zu besuchen. Etabliert hat sich das Format „RinjeZOOMt“ aus Berlin, wo 1-2x im Monat zu interessanten Themen mit wechselnden Referent/innen eingeladen wird. Die Teilnehmenden schalten sich aus allen Ecken Deutschlands zu. Im Februar kam der Referent zum Thema „Mensch! Echt jetzt?“ beispielsweise aus dem Allendorf Ulmer Pfarrhaus. (Infos unter [www.jumigbb.de](http://www.jumigbb.de))

Digitalisierung im Westerwald – Potential entdecken, an Schwierigkeiten wachsen und den Wandel mitgestalten. **Und dann – hoffentlich – die Personen am anderen Ende der Leitung wiedersehen und umarmen.** Diakonin Jaira Hoffmann

2. Mai 2021, 09.30 Uhr im Anschluss an den Gottesdienst

### Tagesordnung:

1. Eröffnung/ Anwesenheit/ Beschlussfähigkeit
2. Bericht des Pfarrers 2020
3. Finanzen
  - 3.1. Finanzbericht 2020
  - 3.2. Haushaltsplan 2021
  - 3.3. Prognose AKK/BZK 2022
4. Wahlen
  - 4.1. Wahl eines Kassenprüfers/einer Kassenprüferin
  - 4.2. Wahl Vertreter/in und Stellvertreter/in Bezirkssynode
  - 4.3. Wahl Vorsteher/in und Beisitzer/innen  
(Die Amtszeiten von Gerhard Knetsch und Evelyn Fischer laufen aus)
5. Anträge
6. Verschiedenes

### Aus der SELK

#### Neuer Rektor an Oberurseler SELK-Hochschule

In seiner letzten Sitzung des Wintersemesters 2020/21 wählte der Fakultätsrat der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel (LThH), der kirchlichen Ausbildungsstätte in Trägerschaft der SELK, am 2. Februar für vier

Jahre Prof. Dr. Achim Behrens (Foto) zum neuen Rektor. Seine Dienstzeit beginnt am 1. April. Als Vertreter (Pro-

rektor) wurde Prof. Dr. Christoph Barnbrock gewählt, der von 2017 das 2020 das Rektorat innehatte und an der Hochschule Praktische Theologie lehrt. Seine Amtszeit beträgt ebenfalls vier Jahre.

#### Choräle eingespielt

Nadine Sonne (Niedenstein-Wichdorf), hauptamtliche Kantorin in der Kirchenregion Süd der SELK, hat ein Projekt initiiert, in dem

durch sie und andere Organistinnen und Organisten der SELK Choräle und neuere geistliche

Lieder eingespielt und als Audiodateien zur Verfügung gestellt werden – als Hilfe in coronakonformen Gottesdienstformaten, aber auch darüber hinaus. Die Dateien sind über die Homepage des Kirchenmusikalischen Arbeitskreises Süd (KAS Süd) abrufbar.



| Datum                     | Blumen          | Kehren          |
|---------------------------|-----------------|-----------------|
| 07.03.2021 und 14.03.2021 | Irina Martin    | Fischer Daniel  |
| 21.03.2021 und 28.03.2021 | Raphaela Nell   | Littau Andreas  |
| 04.04.2021 und 11.04.2021 | Nicole Volkwein | Volkwein Daniel |
| 18.04.2021 und 25.04.2021 | Irina Littau    | Sausner Carsten |
| 02.05.2021 und 09.05.2021 | Daniela Littau  | Heilmeyer Lars  |
| 16.05.2021 und 23.05.2021 | Alina Stehli    | Klaus Mario     |
| 30.05.2021 und 06.06.2021 | Olga Deiwick    | Littau Johann   |
| 13.06.2021 und 20.06.2021 | Verena Groß     | Martin Erik     |

Für Ersatz bitte selber sorgen oder bei Frau **Christine Nell-Martin** erfragen. Den Kirchenschlüssel bitte bei Frau Christine Nell-Martin, Allendorf, Fliederstr. 10, Tel. 06478/604 holen.

Bei Beerdigungen, Taufen, Hochzeiten, usw. sind die jeweiligen Angehörigen für die Blumen zuständig.

Wer nicht kehren kann bitte mit **Erik Martin** (06478-2770022) zwecks Ersatzes in Verbindung setzen.

### Termine



- 20. März: Konfirmandentag in Steeden
- 24./25. April: Konfirmandenwochenende in Steeden
- 27. April: Pfarrkonvent im Bezirk Hessen-Süd
- 02. Mai: Gemeindeversammlung
- 08. Mai: Chorvertretertag in Wiesbaden
- 21.-24. Mai: Pfingstcamp in Oberursel (Jugend)
- 28./29. Mai: Bezirks-Synode in Allendorf/Ulm
- 28.-30. Mai: Bezirksjugendtage in Wiesbaden
- 03.-06. Juni: Kinderbibelwoche in Steeden

### Regelmäßige Veranstaltungen



- Dienstag:**  
19.30 Uhr **Posaunenchor**
- Donnerstag:**  
18.00 Uhr Eine Stunde mit der **Bibel** nach Absprache  
19.00 Uhr **Jugendkreis**

**Frauen- und Männerkreiskreis** und **Kirchenvorstand** nach Absprache



**Ev.-Luth. St. Paulsgemeinde  
Greifenstein - Allendorf  
Fußgarten 9  
35753 Greifenstein - Allendorf**  
Tel.: 06478 / 2266  
Fax: 06478 / 1484  
allendorf.ulm@selk.de  
www.selk-allendorf-ulm.de

Der Gemeindebrief wird im Auftrag  
des Kirchenvorstandes herausge-  
geben. Verantwortlich für den In-  
halt:

**Die Redaktion:**  
Sebastian Anwand, Dunja Vetter,  
Regina Klose, Wolfgang Werner.  
**Druck:** Gemeindebrief Druckerei,  
Gr. Oesingen, Auflage: 200 Stück

**Gemeindekonto**

**Volksbank Mittelhessen eG** Für die Mission dasselbe Konto  
**IBAN: DE85 5139 0000 0074 8258 00** unter dem Stichwort „Mission“

**Kontakt**

**Pfarrer Sebastian Anwand**  
Fußgarten 9 E-Mail: allendorf.ulm@selk.de  
35753 Greifenstein / Allendorf Tel.: 06478 / 2266

**Abwesenheit Pfarrer Anwand**

12. – 18. April: Urlaub Vertretung in dringenden seelsorgerlichen  
Angelegenheiten: Pfr. Daniel Schröder (Steeden)  
Tel. 06482 / 941810  
20.-21. April: Dienstreise nach Hannover

**Abwesenheit Diakonin Hoffmann**

05. – 11. April: Urlaub

**Kirchenvorstand**

|                           |                              |                 |
|---------------------------|------------------------------|-----------------|
| Heike Arndt               | Herrenacker 5, Allendorf     | 06478 / 1298    |
| Evelyn Fischer            | Schöne Aussicht 3b           | 06478 / 473781  |
| Birgit Groß               | Frankenweg 8, Allendorf      | 06478 / 1295    |
| Christoph Heilmeyer       | Kirchstraße 20, Ulm          | 06478 / 277834  |
| Helena Littau             | Im Vogelsang 3, Allendorf    | 06478 / 2406    |
| Elke Keller               | Heimlingstraße 8a, Allendorf | 06478 / 1222    |
| Gerhard Knetsch (Rendant) | Seelbacher Weg 21, Sinn      | 02772 / 52767   |
| Erik Martin               | Dammweg 15, Allendorf        | 06478 / 2770022 |
| Wolfgang Werner           | Ulmtalstr. 26, Holzhausen    | 06478 / 4329840 |

NEU!

# Synodale Arbeitsgruppe für Anliegen von Frauen in der SELK



- Kindergottesdienst und Kaffeekränzchen - *Wo sind die Männer?*
- Lektorin ja - *Aber einen Lesegottesdienst leiten?*
- Einen Job in der SELK - *Aber als Frau?*
- Pfarrer geheiratet - *Karriere futsch?*

Genau das sind deine Anliegen? Oder findest du diese Themen total überbewertet? Dich treiben noch ganz andere Fragen rund um Frauen in unserer Kirche um?

Dann ist die „Synodale Arbeitsgruppe für Anliegen von Frauen in der SELK“ (Syn-AG-Frauen) der richtige Ansprechpartner für dich. Wir wollen herausfinden, was Frauen in der SELK beschäftigt. Lass es uns wissen – wir sind gespannt!

Die „Synodale Arbeitsgruppe für Anliegen von Frauen in der SELK“ ist eine durch die Kirchensynode eingesetzte und von der Kirchenleitung berufene Arbeitsgruppe. Wir sind Ansprechpartner für Anliegen von Frauen im Rahmen ihres Engagements und ihres Dienstes in unserer Kirche – genauer gesagt: wir wollen es werden.

Dazu nehmen wir alle Themen auf, die Frauen in der SELK beschäftigen und uns erreichen. Die Funktion unserer Arbeitsgruppe verstehen wir wie die einer Synapse im menschlichen Körper: So wie sie Nervenzellen und andere Zellen miteinander verknüpft, möchten wir Menschen mit ähnlichen Anliegen untereinander und mit den Leitungsebenen unserer Kirche verbinden. Wir sammeln Informationen über Belange von Frauen und organisieren ihre „Signalübertragung“.

Ganz bewusst wenden wir uns dabei nicht einer bestimmten Frage zu, sondern sind offen für das, was an uns herangetragen wird. Das muss nicht zwingend durch Frauen geschehen – auch Männer sind eingeladen uns anzusprechen.

E-Mail: [Syn-AG-Frauen@selk.de](mailto:Syn-AG-Frauen@selk.de) | Telefon: 07071-934678 | Web: [SELK.de/Frauen](http://SELK.de/Frauen)

*Alle Themen, die uns erreichen werden vertraulich und den Datenschutzbestimmungen entsprechend behandelt.*



Kirchenrätin Dörte Pape



Sup. Michael Otto



Ursula Koschlitzki



Anne-Christin Heuer



Miriam Anwand

# vom            zur

# Soli    Solidarität

## mit der Lutherischen Kirchenmission

Ab Januar 2021 wird der **Solidaritätszuschlag** für den Großteil der Steuerzahler nicht mehr erhoben, für Gehaltsbezieher erhöht sich also ihr monatlicher Nettoverdienst.

Die von Gemeinden übermittelten Spenden sind in den letzten 5 Jahren bis 2020 um 16% zurückgegangen, die der regelmäßigen Einzelspender dankenswerterweise gestiegen. „Unterm Strich“ ergibt sich daraus jedoch kein Anstieg der Gaben, so dass auf dem laufenden Konto manchmal nicht genug Mittel flüssig sind und wir unsere Rücklagen anzapfen müssen.

Gehören Sie noch nicht zum Kreis unserer **800 regelmäßigen Spender**? Dann machen Sie mit! Sie verbreitern dadurch die Basis, die wir brauchen, um unsere Aufgaben verlässlich erfüllen zu können. Gerne würden wir auch **mehr junge Leute** unter unseren direkten Unterstützern, Mitdenkern und Mitbetern haben.

Wäre es in Ihrem Sinne, wenn Sie von der **Einsparung durch den Soli** etwas an die Lutherische Kirchenmission weitergäben, etwa **regelmäßig monatlich**, so, wie Sie bisher den Soli gezahlt haben? Diese Spende können Sie steuerlich geltend machen, denn die LKM ist eine gemeinnützige Institution.

Wir würden uns freuen, wenn Sie 2021 mit Gebet und Gabe an unserer Seite bleiben – oder neu dazukommen!

Es grüßt Sie herzlich die Missionsleitung.

Lutherische Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V.  
Spendenkonto: IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00  
Eingetragen beim Amtsgericht Lüneburg VR 100 231

